

Hans-Werner Kroesinger und Regine Dura inszenieren seit dem Jahr 2000 zusammen Dokumentartheaterstücke. Was das bedeutet, erklären sie hier im Interview.

**Hans-Werner Kroesinger:** Ganz simpel ausgedrückt: Dokumentartheater beschäftigt sich mit Dingen, die wirklich passiert sind. Das heißt, wir benutzen Dokumente, Aufzeichnungen und Geschichten von Ereignissen, um ihnen einen theatralen Raum zu geben. Und wir versuchen das dann so aufzubereiten, dass das Publikum sich mit Lust darin verläuft. Man kann sagen, am Ende der Proben kommt ein Haus heraus und das hat ganz viele verschiedene Zimmer, ganz viele Themen, in die es sich auffächert.

**Regine Dura:** Am Anfang der Proben ist es gut, nichts zu wissen. Je weniger man weiß, desto eher stellt man die Fragen, die auch jemand hat, der im Zuschauerraum sitzt. Es ist wichtig, mit Fragen aufzubrechen. Denn eine Frage ergibt die nächste und über Fragen entwickelt sich unter Umständen ein ganzer Theaterabend. So auch bei *#Meinungsmacher*, einem echten „Krakenthema“. Man muss erst mal



ausschwärmen, um Dinge auch wieder einsammeln zu können.

**HWK:** In dem Wort Meinungsmacher steckt ja viel drin. Inwieweit ist eine Meinung meine Meinung? Oder wird die vielleicht gemacht, ohne dass ich das merke? Ich glaube, unsere Meinungen werden im Moment sehr stark beeinflusst von sozialen Medien. Aber werden wir beeinflusst von einem Social Bot oder von den Leuten, die die Social

Bots programmieren? Im Wort Meinungsmacher steckt ja auch das Wort Macht. Das heißt, eine Meinung zu haben, bedeutet auch, Macht zu haben.

**RD:** Eine Meinung ist eine fixe Position, die man einnimmt. Eine Meinung ist noch keine „Wahrheit“, es ist eine Haltung zur Welt. Was die Abende, die wir machen, eröffnen, sind verschiedene, auch widersprüchliche Perspektiven auf ein Thema.

**HWK:** Und so kommt man als Zuschauer vielleicht auf Dinge, über die man vorher nicht nachgedacht hat. Auf eine durchaus spielerische Art und Weise ist es eine Herausforderung für das Publikum.